

HONERIFLASH 5

Rückblick Schuljahr 2012/13



Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain
6276 Hohenrain

Liebe Leserinnen und Leser

Ich lade Sie ein, mit den Kurzberichten im «Honeri-Flash» über die Elternrunde, über die Hausdienstgruppe und über die Berufszeit des Internatsleiters im Heilpädagogischen Zentrum Hohenrain an unserem Alltag teilzunehmen.

In meinen ersten zwei Jahren als Rektorin lernte ich die Komplexität der grossen Institution mit über 300 Mitarbeitenden in rund 190 Vollpensen kennen. Nicht nur die Komplexität der Institution, sondern auch die Komplexität der Behinderungen unserer rund 300 Schülerinnen und Schüler fordert uns täglich. Wir beobachten die gleiche Entwicklung wie in der Regelschule: Eine sprachliche oder geistige Behinderung ist oft mit auffälligem Verhalten gekoppelt und erfordert gezielte interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachdisziplinen.

Diese Realität am Heilpädagogischen Zentrum sowie die Ankündigung der Pensionierung unseres langjährigen Internatsleiters Urs Albisser hatte im Schuljahr 2012/13 einen Organisationsentwicklungsprozess ausgelöst. Aus dem Prozess entstanden Abteilungen, welche die Fachdisziplinen Unterricht, Sozialpädagogik und Therapie zusammenfassen. Die intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit wird so durch das Organigramm gefestigt. Im Alltag erhoffen

wir uns durch das Zusammenrücken der Fachdisziplinen neue Lösungsmöglichkeiten und Impulse, um den besonderen Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler begegnen zu können.

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit in unterschiedlichster Art und Weise begleitet und unterstützt haben. Ein ganz besonderer Dank gehört den Mitgliedern der Geschäftsleitung sowie allen Mitarbeitenden für den täglichen unermüdlichen Einsatz im HPZ Hohenrain!

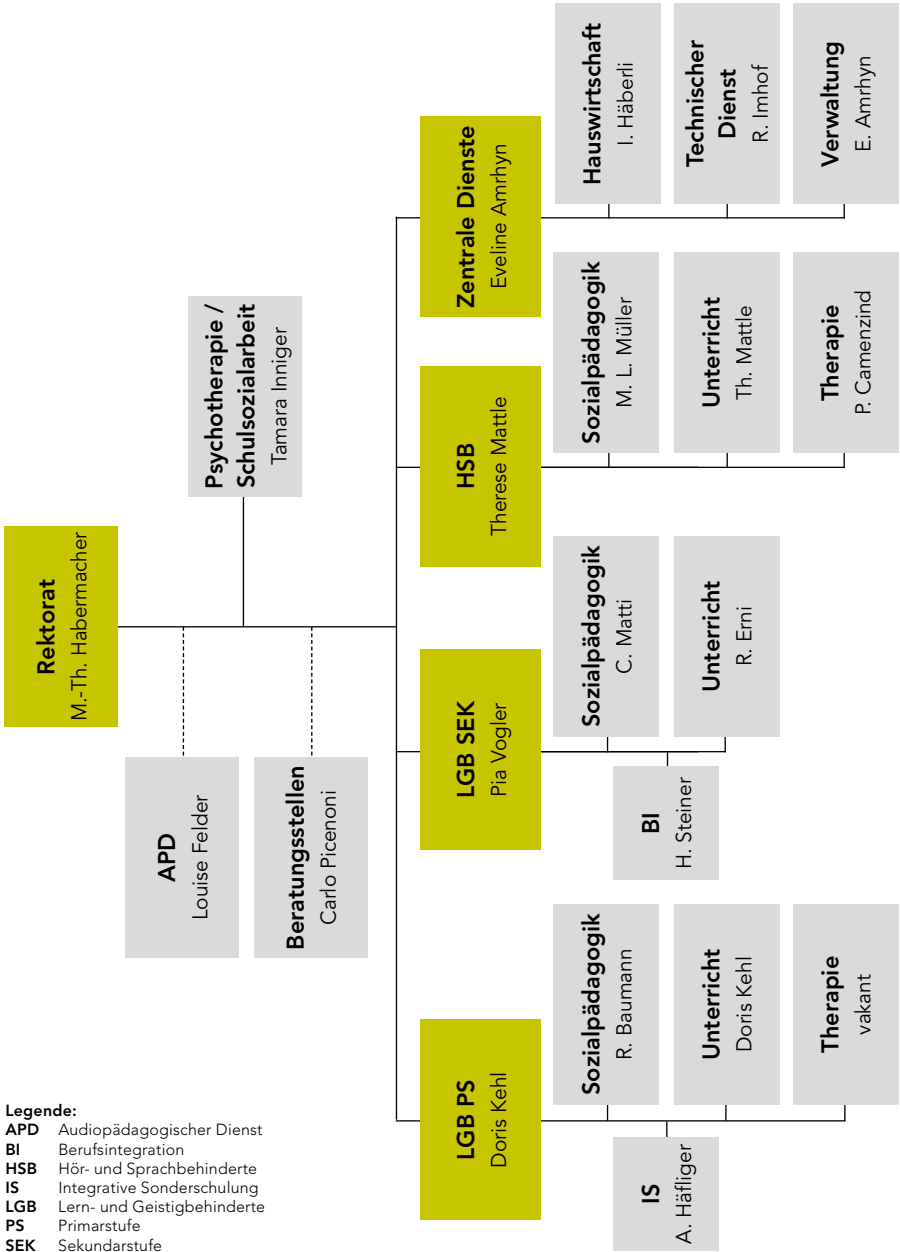


Mth. Habermache

Rektorin

Legende:

- APD** Audiopädagogischer Dienst
- BI** Berufsintegration
- HSB** Hör- und Sprachbehinderte
- IS** Integrative Sonderschulung
- LGB** Lern- und Geistigbehinderte
- PS** Primarstufe
- SEK** Sekundarstufe



Rückblick von Urs Albisser

Damals, vor 33 Jahren ...

Mein Einstieg als Internatsleiter war nicht einfach: Zielorientiertes Arbeiten gab es nur ansatzweise und es gab kaum interdisziplinäre Zusammenarbeit und auch keine funktionierende Erziehungs- und Förderplanung. Es existierten keine Konzepte und die «Erzieherinnen» und «Erzieher» waren zum Teil ungenügend ausgebildet. Es gab keine allgemeinen Verhaltensregeln und auch kein Wohntraining.

Die Internatsgruppen waren mit bis zu 11 Kindern und Jugendlichen viel zu gross (damals waren von insgesamt 250 Kindern und Jugendlichen lediglich 40 extern).

Auf Kantonsebene

In all den Jahren war ich in diverse Arbeitsgruppen involviert, wenn es zum Beispiel darum ging, für unsere jungen Erwachsenen bessere Freizeitmöglichkeiten für später zu schaffen. So wurde unter anderem 1985 der Bildungsclub der Pro Infirmis aufgebaut.

In anderen kantonalen Arbeitsgruppen waren wir allerdings auch erfolglos und im Nachhinein ist es bedauerlich, wie viel Energie und Arbeitskraft dabei jeweils verloren gingen. So arbeitete ich in mehreren kantonalen Arbeitsgruppen und Kommissionen mit, deren Ziel es war, Aussenwohngruppen zu schaffen

für Kinder und Jugendliche mit besonderen Verhaltensstörungen (bzw. besonderem Sozialisationsbedarf) oder für geistig behinderte Jugendliche mit psychischen Krankheiten. Die betreffenden Konzepte wurden jeweils mit grossem Aufwand erstellt, um dann als nicht finanzierbar schubladisiert zu werden.

Auf Kantonsebene gab es in all den Jahren auch immer wieder neu überarbeitete kantonale Sonderschulkonzepte, welche unter anderem dazu führten, dass die Heilpädagogische Sonderschule in Sursee ausgebaut und neu auch in Willisau ein Sonderschulzentrum errichtet wurde.

Die grössten Änderungen für uns brachte wohl der Beschluss von 2007, dass künftig auch in Hohenrain praktisch bildungsfähige geistig behinderte Kinder zu schulen seien. Damit veränderte sich unsere Klientel in den Jahren darauf grundlegend und es sind seither neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (z.B. Fachleute für Behindertenbetreuung), neue Methoden (z.B. Unterstützte Kommunikation) und ein erweitertes Aggressionsmanagement erforderlich.

Was hat sich sonst noch geändert?

Die Familien sind insgesamt viel kleiner geworden. Es gibt viel mehr isolierte Familien, überforderte Eltern und mehr Einzelkinder. Für viele von ihnen wäre

es eine grosse Chance, wenn sie im Internat mit vergleichbaren behinderten Kindern wichtige Lernerfahrungen machen und ein zusätzliches soziales Netz aufbauen könnten. Andere Fachleute sehen das allerdings anders und so wird der Internatsaufenthalt auch immer weniger finanziert.

Die Internatsgruppen sind unterdessen viel kleiner geworden. Die Förderplanung und das Wohntraining sind längst etabliert und werden permanent weiterentwickelt. Es gibt schon lange die TOP 7 und Handyregeln, welche wenigstens teilweise beachtet werden.

Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind alle sehr gut ausgebildet und die Löhne wurden nach vielen harten Verhandlungen denjenigen der Lehrpersonen angeglichen.

Die Förderung und Begleitung der insgesamt deutlich schwächeren Klientel wird immer intensiver und auch teurer.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist viel besser als früher und die Kinder und Jugendlichen werden individuell angepasst begleitet und unterstützt.

Gruppenübergreifende Freizeitkurse und erlebnispädagogische Kleinprojekte sind unterdessen eine Selbstverständlichkeit.

Allen ist bewusst, dass künftig die sogenannte Sozialraumorientierung von zentraler Bedeutung sein wird. Mit dem Aufbau der Sozialpädagogischen

Familienbegleitung sind wir diesbezüglich schon seit zehn Jahren auf dem richtigen Weg.

Ich bin stolz darauf, dass wir vielen jungen Erwachsenen, durch den vorübergehenden Aufenthalt und die gezielte Förderung im Internat, überhaupt erst eine gute soziale und berufliche Eingliederung ermöglichen konnten.

Ich bin dankbar dafür, dass wir in meiner Zeit als Internatsleiter nie einen schlimmen «Unfall» hatten, obwohl wir es immer wieder auch mit Jugendlichen mit extremen psychosozialen Defiziten und psychischen Krankheiten zu tun hatten, welche unter anderem ihre Erziehungspersonen bedrohten und immer wieder suizidale Absichten äusserten.

Ich bin auch sehr dankbar für die grossartige Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen, die ich immer wieder erfahren durfte, und für die professionelle Arbeit, welche die motivierten und lernwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Internat in all den Jahren geleistet haben.

Ich freue mich darüber, dass mir immer wieder ehemalige Schülerinnen und Schüler, aber auch ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnen – mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht.

Urs Albisser, ehemaliger Internatsleiter

Die Hausdienstgruppe

In der Hausdienstgruppe (HDG) des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain sind neun Arbeitsplätze von Menschen mit einer Behinderung besetzt. Die Menschen mit Behinderung erbringen interne hauswirtschaftliche Dienstleistungen in den Bereichen Küche, Wäscherei, Reinigung und im «Johanniter Café». Es werden abwechslungsreiche Arbeitsplätze nach betrieblichen und persönlichen Möglichkeiten angeboten. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für die Mitarbeitenden, aktiv mitzuwirken und ihre Verantwortung für sich selbst und ihre Arbeit auszuüben. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Mitarbeitenden zu fördern.

Neben der Fachkompetenz wird hier vor allem Wert auf den Ausbau der Sozial- und Selbstkompetenz gelegt.

Mit dem GL-Entscheid, die Bereichsleiter und mitarbeitenden Führungspersonen besser auszubilden, gelangte ein neues Denken in das HDG-Team. Die Arbeitsagogik hat Einzug gehalten. Damit verbunden hat sich bald einmal herauskristallisiert, dass sich das Konzept der personenzentrierten Haltung sehr gut mit der täglichen Arbeit verträgt. Diese führt zur Erweiterung von neuen persönlichen Kompetenzen. Durch neues Fachwissen, gelebte Empathie und Kongruenz ist die Gruppe zusammengerückt. Sie wird zunehmend selbstsicherer und dadurch auch leistungsfähiger.

André Bucheli,
Leiter Reinigung Hausdienstgruppe
Irène Häberli,
Fachbereichsleiterin Hauswirtschaft



Cornelia erledigt ihre Aufgaben stets gewissenhaft



André Bucheli plant die Einsätze der HDG

Elternrunde

Das HPZ Hohenrain (HPZH) pflegt mit der Elternrunde eine lange Tradition, welche sich seit 22 Jahren bewährt. Sie richtet sich an die Eltern von Kindern und Jugendlichen des HPZH. Jährlich finden drei bis vier Veranstaltungen zu je zwei Stunden statt. Die Eltern kommen nach einem kurzen Theorie-Input in einen Austausch zu Erziehungsthemen wie z.B. Grenzen setzen, Ablösung, Stärkung des Selbstwertgefühls – um nur einige zu nennen. Sie erhalten u.a. die Möglichkeit, ihre Sorgen und Bedürfnisse mitzuteilen. Sie stoßen auf Verständnis von Eltern, welche mit ihrem eigenen (beeinträchtigten) Kind ähnliche Erfahrungen gesammelt haben. Es findet eine gegenseitige Unterstützung und Vernetzung statt. Die Elternrunde dient damit auch der Lösungsfindung für schwierig empfundene Erziehungssituationen. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zu einem Empowerment der Eltern, welche sich gestärkt und selbstwirksam fühlen. Sie erhalten ihre «elterliche Präsenz» zurück. Bei spezifischen Themen wie u.a. Psychopharmaka oder Recht/IV-Versicherung werden ausgewiesene Referenten und Fachstellen in die Veranstaltungen miteinbezogen.

Geleitet wird die Elternrunde von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, bestehend aus den Bereichen Schule, Thera-

pie, Sozialpädagogik und einer Person als Elternvertretung. Sie hat selber Kinder am HPZH und vertritt die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern aus eigener Erfahrung.

Die Elternrunde ist Teil einer umfassenden und ganzheitlich systemischen Haltung und Arbeitsweise des HPZH. Die Eltern werden innerhalb der pädagogischen Zusammenarbeit partnerschaftlich einbezogen und wertgeschätzt. Das festigt das wichtige Vertrauensverhältnis aller Beteiligten zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.

Meine Erfahrungen in den Begegnungen mit den Eltern sind durchwegs positiv. Der konstruktive und respektvolle Austausch ist für meine pädagogische Arbeit sehr wichtig und bereichert meinen beruflichen Alltag. Die Offenheit der Eltern beeindruckt mich immer wieder. Dafür danke ich ihnen herzlich, denn es bringt uns einen grossen Schritt näher an das gemeinsame Ziel: das Wohlergehen und die positive Entwicklung ihrer Kinder und Jugendlichen zu Hause und am HPZH.



Michael Albert, Leitung Elternrunde

Finanzkennzahlen

	Rechnung 2012 1. Januar – 31. Dezember 2012	Budget 2013 1. Januar – 31. Dezember 2013
Personalaufwand	21'086'731.40	22'064'975.00
Sachaufwand	8'376'147.92	8'384'309.00
Gesamtaufwand	29'462'879.32	30'449'284.00
<hr/>		
Beitrag Kanton Luzern	14'209'584.65	15'430'164.00
Beitrag Gemeinden Luzern	8'406'118.79	8'567'920.00
Beitrag Ausserkantonale	5'693'375.30	5'404'700.00
Beitrag Eltern	417'967.75	377'500.00
Beitrag IV (Bund)	240'920.60	240'000.00
Beitrag Diverse	494'912.23	429'000.00
Gesamtbeiträge	29'462'879.32	30'449'284.00

Impressum

Geschäftsleitung

Rektorin Dr. Marie-Theres Habermacher, 041 914 74 21, marie-theres.habermacher@edulu.ch
Abteilungsleitung Zentrale Dienste Eveline Amrhyn, 041 914 74 22, eveline.amrhyn@edulu.ch
Abteilungsleitung LGB PS Doris Kehl, 041 914 74 28, doris.kehl@edulu.ch
Abteilungsleitung LGB SEK Pia Vogler, 041 914 75 85, pia.vogler@edulu.ch
Abteilungsleitung HSB Therese Mattle, 041 914 76 57, therese.mattle@edulu.ch

Redaktion «Honeri-Flash»

Rahel Aebi, Sachbearbeiterin, 041 914 74 20, rahel.aebi@edulu.ch

Weitere Auskünfte 041 914 74 74 und **www.hpz-hohenrain.lu.ch**
info.hpzh@edulu.ch

Gestaltung hellermeier.ch **Druck** beagdruck

Spendenadresse Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain, Kinderkasse 60-68-7